Eduard Fuchs, *Illustrierte Sittengeschichte*. Ausgewählt und eingeleitet von Thomas Huonker. Frankfurt/Main, Fischer Taschenbuch Verlag, 1985. 6 Bände in Kasette. (Fischer Taschenbuch 4330). DM 98,-. ISBN 3-596-24330-0.

Die Erstausgabe dieses Werks erschien zwischen 1909 und 1912 im Verlag Herbert Langen und blieb jahrelang ein buchhändlerischer «Renner», d. h. ein skandalumwitterter Bestseller. Es gab Anlaß zu unzähligen Prozessen, weil man an den Abbildungen Anstoß nahm. Fuchs gliedert die europäische Kultur nach den Kapiteln Renaissance, die galante Zeit und das bürgerliche Zeitalter. Die Nationalsozialisten vertrieben ihn wegen seiner streng marxistischen Kulturauffassung (Renaissance als neue Wirtschaftsordnung, Aufkommen der Geldwirtschaft). Überhaupt ist alles auf dem Privateigentum aufgebaut, auch die geschlechtliche Moral. Die Monogamie entsteht durch Wahrung des Alleinbesitzes der Frau, den der Ehemann beansprucht. In der Ehe ist der Mann die herrschende Klasse, die Frau die unterdrückte und ausgebeutete Klasse.

Die Neuausgabe in Taschenbuchformat verkürzt den Text auf die Hälfte und die Zahl der Abbildungen von 2500 auf 1000, wobei diejenigen der berühmtesten Künstler wie Dürer, Rembrandt, Rubens, Tizian nicht weggefallen sind, aber durch die Verkleinerung an Wert verlieren. Fuchs hatte sich schon durch die Herausgabe anarchistischer Flugblätter und wegen «Majestätsbeleidigung» strafbar gemacht. Er legte als Autodidakt eine riesige Sammlung von Stichen, Radierungen und Lithographien an, welche als Illustrationen seiner Sittengeschichte dienten. Darunter war eine wertvolle Sammlung von Daumier-Blättern, welche ihm die Existenz im Exil von Paris ermöglichte.

Zum Text ist zu sagen, daß der Autor eigentlich ein Moralist war, der sich vehement für die Emanzipation der Frauen einsetzte, d. h. für die Befreiung aus ihrer «Unterjochung».

Carl Haffter

Achim Keller, *Die Abortiva in der römischen Kaiserzeit*. Stuttgart, Deutscher Apotheker Verlag, 1988. 300 S. (Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie, Band 46). DM 58,-. ISBN 3-7692-1125-1.

Il faut prendre ce livre pour ce qu'il est, c'est-à-dire une thèse de pharmacie. Autrement dit, il ne faut pas s'attendre à un travail de philologue. On y constate une préférence marquée pour les éditions périmées des textes anciens; le livre de Helmut Leitner est cité incorrectement (*The historical medical institute of the University of Vienna*, avec pour sous-titre seulement